

„**Es ist normal,**
verschieden zu sein“

Pädagogisches Konzept des Integrativen Kindergartens Knirpsenland



Rudolstadt

Erstellt im Erzieherteam 2019/2020
Überarbeitet: 13.03.2024

Mit **ELMAR** Hand in Hand
um unsere Welt.



Gezeichnet von den Kindern der Hortgruppe des Knirpsenlandes

Inhaltsverzeichnis

1 Unser Rahmen		4
1.1 AWO Leitbild		4
1.2 Lage und Struktur		4
1.3 Rahmenbedingungen		5
1.4 Struktur des Hauses		5
1.5 Raumkonzept		5
1.6 Öffnungs-und Betreuungszeiten		5
1.7 Sicherheit und Aufsicht		5
2 Basiselemente		7
2.1 Unser Verständnis davon, wie Kinder lernen		7
2.2 Das Verhältnis von Spielen und Lernen		7
2.3 Der Kreislauf der pädagogischen Arbeit		8
2.4 Sprachliche Bildung		9
3 Tagesgestaltung im Kindergarten		11
3.1 Tagesstruktur und Rituale		11
3.2 Begrüßung und Verabschiedung		11
3.3 Mahlzeiten		12
3.4 Gesundheit und Körperpflege		12
3.5 Grundbedürfnisse		12
4 Tagesgestaltung unserer Hortkinder		13
4.1 Tagesablauf		13
4.2 Pädagogische Schwerpunkte		14
4.3 Kooperation und Vernetzung mit der Grundschule		14
4.4 Ferien und Schließzeiten		14
5 Teilhabe und Mitbestimmung		15
5.1 Auf dem Weg zur Inklusion		15
5.2 Beteiligung von Kindern im Team		15
5.3 Beteiligung von Eltern		16
5.4 Beschwerdemanagement		16
6 Unser Team		18
6.1 Leitung		18
6.2 Team		18

6.3 Personalentwicklung-qualifikation und Fortbildung	19
6.4 Evaluation unserer Arbeit	19

7 Unsere Partner **20**

7.1 Zusammenarbeit mit Familien	20
7.2 Vernetzung im Gemeinwesen	20
7.3 Kooperation und Zusammenarbeit mit Partnern	20
7.4 Öffentlichkeitsarbeit	21

8 Übergänge **22**

8.1 Vom Elternhaus in den Kindergarten	23
8.2 Aus der Krippe und Tagespflege in den Kindergarten	23
8.3 Vom Kindergarten in die Grundschule	23
8.4 Vom Kindergarten in die Schulkindgruppe	23

9 Qualitätsentwicklung, Evaluation und Perspektive **24**

Literaturverzeichnis

1 Unser Rahmen

1.1 AWO Leitbild

Unseren integrativen Kindergarten verstehen wir als einen Lebens- und Lernraum für Kinder. Handlungsleitend für uns als eine AWO Kindereinrichtung ist eine inklusive Pädagogik.

- Wir fördern aktive Mitbestimmung des pädagogischen Alltags durch die Kinder und eine, ihrem Alter entsprechende, Selbstbestimmung.
- Wir vernetzen uns mit den Einrichtungen und Diensten im Sozialraum und kooperieren mit ihnen.
- Die sorgfältige Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse stellt ein wesentliches Element unserer fachlichen Arbeit dar.
- Wir stellen eine hohe fachliche Kompetenz an unsere Fachkräfte, welche durch unsere trägerinterne und auch übergeordnete Fachberatung, sowie durch Fort-und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt werden.
- Wir übernehmen ökologische Verantwortung als ein wesentliches Prinzip in unserer pädagogischen Ausrichtung.
- In unserem Kindergarten ist jeder willkommen!
- Bei uns begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion.
- Kinder erleben in unserem Kindergarten Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen.
- Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft erleben wir als bereichernd und selbstverständlich. Die Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen werden in unserer Einrichtung gelebt.

1.2 Lage und Struktur

Unser Kindergarten Knirpsenland befindet sich im Ortsteil Volkstedt West der Stadt Rudolstadt und ist von viel Natur umgeben. Fernab vom Verkehr sind von hier aus zahlreiche Spaziergänge und Wanderungen in die nähere Umgebung möglich. Des Weiteren besitzt unser Kindergarten eine sehr großzügige Außenspielfläche für die Kinder. Somit finden sie ausreichend Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und können die sie umgebende Natur mit allen Sinnen erkunden.

Wir sind eine große Einrichtung mit einer Aufnahmekapazität von 224 Kindern im Alter vom 4. Lebensmonat bis zum Ende der Grundschulzeit.

In der Gesamtkapazität finden 30 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und Beeinträchtigungen, 30 Krippenkinder und 30 Schulkinder ihren Platz.

Unsere Aufnahmekapazität ist nicht an ein bestimmtes Einzugsgebiet gebunden. Entsprechend dem Thüringer Kindergartengesetz (ThürKigaG) haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, sich die Einrichtung ihrer Wahl auszuwählen. Die Anmeldung der Kinder erfolgt über das Online Anmeldeportal „Little Bird“ der Stadt Rudolstadt.

1.3 Rahmenbedingungen

Mit dem Aufnahmegespräch vereinbaren wir mit den Eltern individuelle Betreuungszeiten für ihr Kind. Bei Berufstätigkeit der Eltern sind diese auf eine maximale tägliche Betreuungszeit von 10 Stunden zu beschränken. Kindern, deren Eltern nicht berufstätig sind, empfehlen wir eine tägliche Betreuungszeit von maximal 8 Stunden.

Der Kindergartenalltag ist für jedes Kind einem Arbeitsalltag der Erwachsenen gleich zu setzen. Daher achten wir zum einen darauf, dass die vereinbarten Betreuungszeiten eingehalten werden und zum anderen, dass Kindern in jedem Kalenderjahr ein Erholungsurlaub von mindestens 14 zusammenhängenden Tagen ermöglicht wird (= 10 Werktage).

Unser Kindergarten ist Bestandteil der gemeinsamen Bedarfsplanung aller Träger in der Stadt Rudolstadt.

1.4 Raumkonzept

Die einzelnen Gruppen leben in großzügigen Gruppenbereichen und haben von dort aus die Möglichkeit weitere Zweckräume wie den Turnraum, die Bibliothek, den Förderraum, den Purzelbaumraum, den Lernraum und das Musikstübchen zu besuchen.

1.5 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Wir haben täglich von Montag bis Freitag in der Zeit von 06:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. An sogenannten Brückentagen und zwischen Weihnachten und Neujahr schließen wir unseren Kindergarten. Weitere mögliche Schließzeiten, welche sich zum Beispiel durch Fortbildungsmaßnahmen der Erzieher ergeben können, werden rechtzeitig bekannt gegeben.

1.6 Sicherheit und Aufsicht

Für die Sicherheit in unserem Haus und dem Kindergartenalltag ist die Einrichtungsleitung hauptverantwortlich. In Zusammenarbeit mit unserem Sicherheitsbeauftragten findet eine regelmäßige Kontrolle der Einrichtungsgegenstände und des Spielplatzes statt. Die Mängel werden dokumentiert und unverzüglich beseitigt.

Wir achten auf rutschfeste Belege in den Innenräumen der Einrichtung und auf einen ausreichenden Fallschutz unter den Spiel- und Klettergeräten im Freigelände.

Die Aufsichtspflicht der Kinder in den Räumen und auf dem Freigelände wird vom dort anwesenden pädagogischen Personal abgesichert.

Auf dem Freigelände dürfen die Kinder sich am Vormittag frei bewegen und selbst entscheiden, wo sie sich wann aufhalten.

Außerhalb der Gruppenräume, dürfen sich die Kinder mit einem zu erfüllenden Auftrag der Erzieher frei im Haus bewegen.(Bsp: im Büro die Post holen oder bringen, in der Küche Butter holen, in eine andere Gruppe ein Liedblatt bringen...)

Vorschulkinder und Schulkinder dürfen nach Absprache mit den Erziehern und unter Einhaltung der geltenden Regeln auch ohne direkte Aufsicht auf der Freifläche spielen und die Zweckräume besuchen.

Das Außengelände ist durch einen Zaun von den Nachbargrundstücken abgetrennt.

Die Krippenkinder haben zusätzlich einen internen abgetrennten Spielbereich.

Die Schulkinder werden in die Schule gebracht und nach dem Unterrichtsende von uns abgeholt. Sie dürfen den Schulweg allein bewältigen, sobald sie entwicklungsmäßig dazu in der Lage sind. Diesen Zeitpunkt sprechen die Erzieher mit den individuell Eltern ab.

2 Basiselemente

2.1 Unser Verständnis davon, wie Kinder lernen

Unser Kindergarten ist eine familienunterstützende Bildungseinrichtung. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist der „lebensweltverbundene und situationsorientierte Ansatz“. Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, dass sie ihren Alltag selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten lernen. Dabei sehen wir die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung und uns als ihren Entwicklungsbegleiter. Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns sind deshalb die Interessen der Kinder und das Geschehen in der Gesamtgruppe. Durch unsere Beobachtungen werden die Themen unserer Projekte und der Ablauf des Gruppenalltags maßgeblich bestimmt. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist das soziale Lernen in der Gruppe. Durch die altersgemischten integrativen und inklusiven Kindergruppen ist es jedem Kind möglich, in den verschiedenen Entwicklungs- und Bildungsbereichen seinen sogenannten Entwicklungspartner zu finden.

2.2 Das Verhältnis von Spiel und Lernen

„Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und sie entwickeln sich, weil sie spielen“. Der Thüringer Bildungsplan beschreibt das Spiel in all seinen 10 Bildungsbereichen und bezeichnet das Spiel als Methode zur Initiierung von Bildungsprozessen. (TBP bis 18, S.54f.)

Im Spiel setzt sich das Kind aktiv mit sich und seiner Umwelt auseinander. Es kann in seiner Spielwelt experimentieren, erforschen und begreifen. Erlebtes kann es verarbeiten und bewältigen. Es kann die verschiedenen Rollen und Verhaltensweisen ausprobieren und deren Wirkung auf Erfahrungen, wie Absprachen zu treffen und sie einzuhalten, eigene Ideen zu äußern und andere zu berücksichtigen. Das Kind lernt von anderen Kindern während des Spiels, jedes Kind kann seine Kompetenzen einbringen, umsetzen und erweitern. Gemeinsame positive Erlebnisse im Spiel stärken das Gruppengefühl und das Selbstbewusstsein.

Dem Spiel messen wir in unserer pädagogischen Arbeit viel Bedeutung zu. Durch die Beobachtung der Kinder während ihres Spiels können wir erkennen, ob sich ein Kind gern neuen Aufgaben zuwendet, konzentriert lernen kann und handlungsaktiv nach neuen Lösungen suchen kann.

Zusammenfassend fördert das SPIEL die nachfolgend genannten Kompetenzen des Kindes und schafft somit die Grundvoraussetzungen für erfolgreiche BILDUNG!

- Im emotionalen Bereich: u.a. Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen, Erreichen einer geringeren Aggressionsbereitschaft
- Im sozialen Bereich: u.a. zuhören können, Kooperationsbereitschaft zeigen, Verantwortungsbewusstsein entwickeln und Akzeptanz von Regeln
- Im motorischen Bereich: u.a. eine schnelle Reaktionsfähigkeit, fließende Gesamtmotorik, ein ausgeprägtes Balance-Empfinden

- Im kognitiven Bereich: logisches Denken, Konzentrations- und Merkfähigkeit, ausgeprägter Wortschatz

Wir machen es uns als Aufgabe, den Kindern dabei zu helfen, dass sie aktiv und engagiert die verschiedenen Spielformen entdecken können, um daraufhin zunächst eine Spielfähigkeit auf- und anschließend auszubauen. Das freie Spiel hat dabei nicht primär die Hauptbedeutung.

Dazu brauchen die Kinder entsprechende Rahmenbedingungen, welche ihnen erlauben, ein intensives Spielen mit aktiven Erziehern UND Eltern als Mitspieler zu erleben. Wenn wir dem Kind Spielfreude vermitteln, dann springt der Funke wie selbst auf die Kinder über!

Dieser verantwortungsbewussten Aufgabe möchten wir uns stellen. Dazu analysieren wir die kindlichen Spielwelten, um wichtige Voraussetzungen für ein gelingendes Spiel zu schaffen (Spielformen, Spielräume, Spielmaterial, Spielzeiten, Spielpartner).

Wir machen die Kinder mit den unterschiedlichen Spielformen bekannt. Umso mehr Spielformen die Kinder kennen lernen, umso größer ist ihr Spiel- bzw. ihr Lernpotential.

Als Spielpartner möchten wir den Kindern Spielimpulse geben und aktiv am Spiel der Kinder teilhaben.

Wir möchten außenstehende Kinder in das Spiel integrieren und die Dominanz von Kindern regulieren, die andere nicht aktiv werden lassen.

Wir möchten den Kindern Kenntnisse vermitteln, die zu Realisierung bestimmter Rollen und traditioneller und moderner Spiele notwendig sind.

Zur Unterstützung der verschiedenen Spielinhalte stellen wir den Kindern verschiedene Materialien, fertiges als auch anregendes Spielmaterial (Stoffreste, Naturmaterialien, Bierdeckel, Becher etc.) zur Verfügung.

2.3 Der Kreislauf der pädagogischen Arbeit

Die Beobachtung ist eine respektvolle und aufmerksame Zuwendung dem Kind gegenüber, aber auch ein Beziehungsangebot an das Kind. Sie besitzt einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag.

Welche Ziele wollen wir damit erreichen?

- Wir erkennen die aktuellen Themen und Bedürfnisse des Kindes, auch innerhalb der Gesamtgruppe. Partizipation stellt für uns einen wichtigen Stellenwert dar.
- Wir lernen das Kind besser kennen, erhalten einen Einblick in das Verhalten, die Gefühlslagen und sozialen Kontakte der Kinder
- Wir können besondere Stärken und hervortretende Ressourcen gezielt fördern und unterstützen.
- Wir erhalten eine Grundlage für die Planung pädagogischer Angebote, Aktivitäten und Projekte und können die entsprechenden Ressourcen besser nutzen.
- Wir dokumentieren die Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Diese bilden u.a. die Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche und für die Entwicklungsgeschichten im Portfolio eines jeden Kindes. Die Portfolios

sind Eigentum des Kindes und ermöglichen es, die jeweiligen Entwicklungsschritte gemeinsam mit dem Kind anschaulich zu reflektieren.

2.4 Sprachliche Bildung

„Eine Sprache zu lernen bedeutet, ein weiteres Fenster zu haben, um die Welt zu betrachten.“ – chin. Sprichwort

Die Sprache der Kinder ist eine bedeutende Grundlage für das spätere Zusammenleben in der Gesellschaft. Deswegen liegt uns die Förderung der Sprachentwicklung besonders am Herzen. Jedes Kind hat den innersten Drang mit anderen in Kontakt zu treten. Diese Sprachlernprozesse begleiten und unterstützen wir individuell und durch unsere wertschätzende Grundhaltung. Wir vermitteln und leben den Kindern grundlegende Kommunikationsregeln vor.

Sprachförderung setzt bei uns am Entwicklungsstand des Kindes an. Sprachliche Bildung geschieht im alltäglichen Kindergartengeschehen. Sowohl im Freispiel als auch bei besonderen Anlässen und Aktionen wecken und erhalten wir die Sprechfreude ganz natürlich, denn überall steckt Sprache drin. Dabei gelingt es uns, den Wortschatz der Kinder zu erweitern und die grammatikalischen Fertigkeiten der Sprache zu fördern.

Unser Kindergarten beteiligt sich am Projekt „Sprachkita- weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Dessen Schwerpunkt ist die Förderung der Sprache. In regelmäßigen Teamsitzungen werden die Inhalte diskutiert und in unsere Arbeit übertragen, mit dem Ziel unsere pädagogische Arbeit stets zu verbessern. Unsere Einrichtung arbeitet trägerübergreifend in einem Sprachverbundnetz zusammen und wird von einer externen Sprachfachberatung betreut.

Das Projekt „Sprachkitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ besteht aus drei Grundbausteinen:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung:
In alltäglichen Situationen, wie Freispiel, Wickeln, Essen usw. finden sich viele Möglichkeiten, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Unsere Gruppenräume sind so eingerichtet, dass Sprachanlässe geschaffen werden. In jeder Gruppe gibt es eine gemütliche Bücherecke, in der die Kinder einen freien Zugang zu Büchern haben. Durch Gesprächs- und Vorleserunden sowie Lieder, Reime und Spiele verschiedener Art werden die Kinder zum Sprechen ermuntert.
- Inklusive Pädagogik
Wir achten die individuelle Entwicklung aller Kinder und akzeptieren ihre Einzigartigkeit. Wir setzen am individuellen Entwicklungsstand des Kindes an und bieten ihm die Chance, sich entsprechend seiner Möglichkeiten zu entfalten. Dabei unterstützen wir die natürliche Freude des Kindes an seiner Entwicklung.

- Zusammenarbeit mit Familien:

Eltern sind die Experten für ihr Kind. Bereits in der Eingewöhnung beginnen wir damit, eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aufzubauen und bis zum Ende der Betreuung in der Einrichtung zu erhalten. Zur Erleichterung der Kommunikation zwischen Eltern und Erziehern nutzen wir verschiedene Materialien, wie z.B. ein Konzept in leichter Sprache, Bilder und Videos, Aushänge, E-Mails usw. Diese Materialien passen wir individuell auf die Familien an und prüfen sie regelmäßig im Vorfeld auf Verständlichkeit und Erreichbarkeit.

3 Die Tagesgestaltung im Kindergarten

3.1 Tagesstruktur und Rituale

Der Tagesablauf im Kindergarten beginnt um 06:00 Uhr mit der Öffnung von einer Frühdienstgruppe in jedem Hausteil. Zu dieser Zeit werden die Kinder betreut, deren Eltern bereits auf dem Weg zur Arbeit sind. Um 07:00 Uhr öffnen alle 8 Stammgruppen. Bis zum gemeinsamen Frühstück um 08:00 Uhr haben die Kinder individuell Zeit zum Ankommen und spielen. Das Frühstück findet in den entsprechenden Gruppen statt. Hier werden die Kinder angeregt, die Tische gemeinsam zu decken, sich selbst ihr Brot zu schmieren und sich das Trinken selbst einzuschenken. Die Kinder haben freie Auswahl zwischen herzhaften oder süßen Belägen. Die Küche und die Erzieher achten auf eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung, so dass auch frisches Obst und/oder Gemüse täglich auf dem Speiseplan steht.

Nach dem Frühstück beginnt das spielerische Lernen im selbstgewählten Spiel, im Morgenkreis, bei Angeboten oder in der Projektarbeit. Dieses kann in den Räumlichkeiten der Einrichtung oder auch in der freien Natur stattfinden.

In der Zeit von 11:00 bis 12:00 Uhr ist Mittagszeit. Danach gehen die Kinder gestaffelt nach Alter und Entwicklungsstand aufs Bett und schlafen bzw. ruhen sich aus. Wenn die Kinder ausgeruht sind und/oder ausgeschlafen haben, dürfen sie aufstehen und sich leise beschäftigen, um die anderen Kinder nicht zu wecken (z.B. malen, Bücher anschauen, puzzeln).

Gegen 14:00 Uhr haben spätestens alle Kinder ausgeschlafen und trinken anschließend gemeinsam Kaffee. Beim freien Spiel in den Räumlichkeiten oder in unserem großen Garten (entsprechend der Personal- und Wetterlage) lassen wir den Tag – bis zum Abholen aller Kinder - gemeinsam ausklingen. Nach 16:00 Uhr werden die Kinder in den Spätdienstgruppen der jeweiligen Häuser betreut. Der Spätdienst von 16:00 – 17:30 ist in erster Linie den Kindern vorbehalten, deren Eltern zu dieser Zeit noch arbeiten.

3.2 Begrüßung und Verabschiedung

Die Erzieherin beobachtet, wie sich die Kinder und die Eltern beim Ankommen- und Abholen verhalten. Sie achtet darauf, ob sich ein Kind wohl fühlt oder ob es Anzeichen von Stress- und Anspannung zeigt.

Die Erzieherin begrüßt und verabschiedet das Kind freundlich mit Namen. Wenn ein Kind während der Begrüßung oder zur Verabschiedung etwas erzählen möchte oder sich durch Gesten bemerkbar macht, ist die Erzieherin aufmerksam und zeigt die Bereitschaft zuzuhören. Dem kindlichen Wunsch nach Schutz und Nähe (z.B. trösten, auf den Arm nehmen) kommt die Erzieherin auf professionell angemessene Art und Weise nach.

Wenn die Eltern ihr Kind abholen, informiert die Erzieherin über wichtige Geschehnisse des Kindes an diesem Tag und verabschiedet sich persönlich von den Eltern und dem Kind.

3.3 Mahlzeiten

In der Zeitplanung unserer Mahlzeiten berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder entsprechend ihres Alters. Die Jüngeren essen gegen 11:00 Uhr und die Größeren ab 11:30 Uhr.

Die Essenszeiten verlaufen in entspannter Atmosphäre. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich das Essen selbst aufzutun, sich Getränke einzuschenken und Speisen nachzunehmen. Die Kinder dürfen frei wählen, was sie sich auf den Teller tun. Sie schmieren ihre Brote selbst und wählen die Beläge selbst aus.

Der Speiseplan ist für die Eltern gut sichtbar ausgehängt. Eventuelle Lebensmittelallergien oder kulturelle Besonderheiten sind den Erziehern und der Küche zugänglich und werden berücksichtigt.

3.4 Gesundheit und Körperpflege

Die Erzieherin achtet auf das gesundheitliche Befinden der Kinder und auf Anzeichen von Erkrankungen. Durch Beobachtungen stellt sie fest, welche Interessen, Vorlieben und Abneigungen die Kinder bei der Körperpflege haben und reagiert angemessen darauf.

Entsprechend ihres Alters oder ihrer Entwicklung unterstützt die Erzieherin die Kinder bei der Körperpflege und leitet sie an, immer selbständiger zu werden.

Die Erzieherin überprüft regelmäßig, ob für die Kinder ausreichend Kleidung zum Wechseln und zum Spielen im Freien vorhanden ist. Bei entsprechendem Bedarf kommuniziert sie mit den Eltern, z.B. welche Kleidungsstücke fehlen oder nicht witterungsentsprechend sind.

Jedes Kind besitzt ein eigenes Fach mit Beutel, in welchem die persönlichen Dinge aufbewahrt werden.

Die Erzieher sind den Kindern ein Vorbild und leben ihnen gesundheitsbewusstes Verhalten vor und fördern grundlegendes Hygieneverhalten.

Die Regeln des Kinderschutzes sind den Erziehern bekannt, ebenso der Umgang mit Krankheiten und Verletzungen.

3.5 Grundbedürfnisse - Bewegung, Ruhen und Schlafen

In unserer Einrichtung gibt es für alle Altersgruppen großzügige Bereiche für Bewegung und grobmotorische Aktivitäten (sowohl im Haus als auch auf unserem großzügigen Freigelände).

Für Kleinstkinder und jüngere Kinder gibt es entsprechend ihrer Entwicklung entsprechende Bewegungsbereiche, in welchem sie sich ausprobieren können.

Unser Außengelände verfügt über herausfordernde Hindernisse in Form von Stufen, Hängen und verschiedenen Spiel- und Klettergeräten bis hin zu kindgerechten Fahrzeugen.

Die Erzieher beobachten, wie sich die Kinder bewegen, wie sie die Spielgeräte nutzen, ob und wie sich die Bewegungsfertigkeiten und –bedürfnisse der Kinder weiterentwickeln, um entsprechend reagieren zu können.

Jeder Tag im Knirpsenland ist für die Kinder mit vielen Eindrücken, Sinnesreizen und vielfältigen Angeboten verbunden. Daher ist in unserer Einrichtung eine Ruhe- und Schlafphase fester Bestandteil im Tagesablauf geworden. Wir sind bemüht, diese Phasen an die Bedürfnisse der Kinder - entsprechend ihres Alters und Pädagogische Konzeption des Kindergartens Knirpsenland, erstellt im Erzieherteam 12
2019/20

Entwicklungsstandes - anzupassen. Für nicht oder nicht lang schlafende Kinder suchen wir nach alternativen Angeboten, wie:

- ausgeruhte/ ausgeschlafene Kinder dürfen eher aufstehen,
- Kinder legen sich erst später hin,
- Vorschulkinder beschäftigen sich in dieser Zeit leise im Nachbarraum oder spielen im Garten (nach vorheriger Absprache mit den Eltern)

Auch außerhalb dieser Zeiten haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen bzw. sich für eine gewisse Zeit zurückzuziehen.

4 Die Tagesgestaltung unserer Hortkinder

In unserem Hortkonzept stehen die Kinder und ihre individuelle Entwicklung im Vordergrund. Unser Ziel ist es, die Kinder bei ihrem Übergang von der Kindergartenzeit in die aufregende Schulwelt behutsam und unterstützend zu begleiten. Wir schaffen eine Umgebung, die den Kindern hilft, sich in ihrem neuen Alltag zurechtzufinden und diesen Übergang möglichst sanft zu gestalten

4.1 Tagesablauf

Unser Tagesablauf im Hort ist sorgfältig strukturiert, um den Kindern einen ausgewogenen Mix aus Förderung, Lernen und Spaß zu bieten. Der Tag beginnt mit unserem Frühdienst, der den Kindern die Möglichkeit gibt, den Tag gemeinsam mit einem Frühstück zu starten und sich auf den Schultag vorzubereiten. Um 7:00 Uhr begleiten wir die Kinder auf ihrem Schulgang, damit sie sicher und pünktlich in der Schule ankommen.

Nach dem Unterrichtschluss sorgen wir für einen begleiteten Gang zurück in den Hort. Die größeren Schulkinder haben dabei die Option, den Weg selbständig zu bewältigen, was ihre Unabhängigkeit und Selbstsicherheit stärkt.

Die Mittagszeit im Hort ist nicht nur ein kulinarisches, sondern auch ein soziales Erlebnis. Wir bieten eine gesunde Ernährung an und geben den Kindern eine Wahlmöglichkeit zwischen zwei verschiedenen Menüs, sodass sie lernen, bewusste Ernährungsentscheidungen zu treffen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Hausaufgabenbetreuung, die wir etabliert haben, um die Kinder individuell zu begleiten und zu unterstützen. Durch diese gezielte Arbeit in kleinen Gruppen können wir auf die spezifischen Bedürfnisse und Potenziale jedes Kindes eingehen und somit einen wichtigen Beitrag zu ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung leisten.

Anschließend ist Zeit für Freizeitgestaltung, in der die Kinder ihre Nachmittage selbstständig gestalten können. Sie haben Zugang zu unseren Zweckräumen sowie zu unseren erlebnisreichen Freiflächen, welche zum Spielen, Entdecken und Entspannen einladen und die individuellen Interessen und Talente der Kinder fördern. Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass er den Kindern Struktur gibt und gleichzeitig genügend Raum für persönliche Entwicklung und Freude.

4.2 Pädagogische Schwerpunkte

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unseres Konzeptes ist die Förderung der Selbstständigkeit und der sozialen Kompetenzen. Wir möchten, dass die Kinder lernen, Aufgaben eigenverantwortlich zu übernehmen und gleichzeitig ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit und zum respektvollen Umgang miteinander ausbauen. Dazu gehören auch die Integration und die Wertschätzung von Vielfalt sowie die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, den Hort als einen Ort zu etablieren, an dem die Kinder ihre Freizeit sinnvoll und bereichernd gestalten können. Durch ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten fördern wir die kreativen, sportlichen und musischen Talente jedes einzelnen Kindes.

Durch diese Säulen unseres Hortkonzeptes streben wir danach, den Kindern einen harmonischen Rahmen für ihre Entwicklung zu bieten und sie bestmöglich auf ihrem Weg zu unterstützen.

4.3 Kooperation und Vernetzung mit der Grundschule

Wir legen großen Wert auf eine enge Kooperation und Vernetzung, um den Kindern ein umfassendes und abgestimmtes Betreuungs- und Bildungsangebot zu bieten. Eine besonders enge Zusammenarbeit pflegen wir mit der Grundschule Schwarza und dem dazugehörigen Hort während der Schulzeit. Diese Kooperation ermöglicht es uns, gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten für die Kinder zu organisieren, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und den Kindern vielfältige Lernerfahrungen bieten.

Darüber hinaus setzen wir auf einen regelmäßigen Austausch mit den Lehrkräften und Eltern, um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder optimal zu fördern. Die Teilnahme an Elternabenden und Wandertagen gehört ebenso zu unserem Konzept.

4.4 Ferien und Schließzeiten

In den Ferien und Schließzeiten der Schule sorgen wir durch spannende Ferienspaßprogramme, die wir in Kooperation mit dem Hort der AWO Friedrich-Adolf Richter Grundschule durchführen, für abwechslungsreiche und anregende Betätigungen. Dies stellt sicher, dass auch in der schulfreien Zeit keine Langeweile aufkommt und die Kinder weiterhin in einem strukturierten und fördernden Rahmen betreut werden.

Durch diese Zusammenarbeit vermeiden wir lange Schließzeiten und sorgen so für eine kontinuierliche Betreuung, die es den Eltern erleichtert, Beruf und Familie zu vereinbaren und den Kindern Stabilität und Sicherheit bietet.

5 Teilhabe und Mitbestimmung

5.1 Auf dem Weg zur Inklusion

Inklusive Pädagogik bedeutet, dass jedes Kind, egal welcher Herkunft und Lebenswelt, ob mit oder ohne Handicap, seine individuelle Ansprache und Förderung erfährt. Dieser Satz verbindet die Wertorientierung der AWO mit ihrem sozialpolitischen Engagement für Chancengleichheit und gerechte Teilhabe.

Unter dem Leitsatz „Es ist normal, verschieden zu sein“ bildet individuelle, soziale und kulturelle Vielfalt und der damit verbundene Umgang mit Heterogenität einen wichtigen Bildungsschwerpunkt in unserem Kindergarten. Alle Kinder haben das Recht unterschiedlich sein zu dürfen und so an der Gesellschaft in der sie leben, teilzuhaben. Darauf wollen wir die Kinder vorbereiten. Nur so können sie Respekt vor dem Anderssein entwickeln. Wir legen viel Wert darauf, dass die Kinder miteinander tätig werden, voneinander lernen und an Kultur, Gemeinschaft und Bildungsangeboten teilhaben können. Dabei möchten wir begleiten und unterstützen.

In der inklusiven Pädagogik benötigen Kinder mit Entwicklungsrisiken und Behinderungen besondere Unterstützung, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Hierbei schauen wir nicht auf die Defizite der Kinder, sondern legen besonderen Wert auf ihre Ressourcen und Stärken. Im Zusammenleben mit den Kindern ohne Behinderungen erfahren sie Unterstützung durch Gleichaltrige und Kommunikationsbereitschaft. Sie erleben so täglich, dass es normal ist, verschieden zu sein.

5.2 Beteiligung von Kindern im Team

Für Kinder ist es wichtig, dass sie lernen für ihr eigenes Tun verantwortlich zu sein. Deshalb ist es für uns wichtig, dass die Kinder zu allen Angelegenheiten, welche sie und ihre Entwicklung betreffen, ihre Meinung äußern und gemeinsam mit uns nach Lösungen suchen dürfen. Partizipation ist ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit und ein Qualitätsprinzip. Dabei beachten wir die individuelle Entwicklung der Kinder und achten darauf, dass die Kinder im Umgang mit Partizipation und der damit übernommenen Verantwortung nicht überfordert werden. Im Folgendem zeigen wir mögliche Zusammenhänge auf, in welche Kinder einbezogen werden können:

- Tagesablauf, Art und Inhalt der Tätigkeiten, Schaffung von individuellen Freiräumen
- Wahl der Spielpartner und -räume, der Inhalte und Materialien
- Aushandeln und Kontrolle von Regeln
- Übernahme von Pflichten und regelmäßigen Aufgaben
- Angebote, Inhalte, Projekte - wir planen MIT den Kindern und nicht FÜR die Kinder
- Interessen und Bedürfnisse artikulieren
- Nutzung von Rückzugsräumen
- Auswahl des Essens
- Mitwirkung in Gesprächskreisen bis hin zu Kinderkonferenzen

- Beteiligung an der Planung von gemeinsamen Festen und Feiern

5.3 Beteiligung der Eltern

Wir beziehen die Eltern an den Prozessen, die die Bildung und Betreuung ihrer Kinder betreffen ein und nehmen sie als die Experten ihrer Kinder ernst. Dabei ist uns die Transparenz der pädagogischen Arbeit ein wichtiges Prinzip. Die Entwicklung einer „Bildungs-und Erziehungspartnerschaft“ ist unser großes Ziel und ein Beweis für eine gelungene Zusammenarbeit.

Uns ist es wichtig, dass beide Seiten Verständnis füreinander entwickeln können, dass die jeweiligen Kompetenzen wechselseitig gleichberechtigt anerkannt werden, sowie ein Lernen voneinander möglich wird. Eltern sollen dabei Einblicke in die pädagogische Arbeit und so die Möglichkeit erhalten, an den Erziehungs-und Bildungsprozessen teilzuhaben.

Beispiele von Formen unserer Elternarbeit:

- Regelmäßige Informationen zu aktuellen Ereignissen durch Aushänge in den Gruppen, an der Elterninfowand im Eingangsbereich, durch Elternbriefe (bei Bedarf auch in anderen Sprachen)
- Internetauftritt
- Ausführliche Kennenlerngespräche und Aufnahmegespräche durch die Leitung und die Kontakterzieherin des Kindes
- Sprechstunde der Leiterin einmal wöchentlich am Nachmittag, um auch die berufstätigen Eltern erreichen zu können bzw. Vereinbarung von individuellen Terminen
- Jährliche Entwicklungsgespräche zu den Kindern
- Bildungsdokumentation /Portfolioarbeit
- Individuelle Beratungsangebote
- Mitarbeit im Elternbeirat oder dem Förderverein: Vorbereitung und Unterstützung von Festen, Unterstützung bei Verhandlungen mit dem Träger, des Jugendamtes oder der Kommune, Begleitung der Gruppe bei Ausflügen, Unterstützung bei Renovierungsarbeiten
- Themenspezifische Elternversammlungen und Elternabende in den Stammgruppen
- Tür- und Angelgespräche

5.4 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserem Kindergarten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Während sich die älteren Kindergartenkinder und Schulkinder schon gut über die Sprache mitteilen können, muss die Beschwerde der Allerkleinsten durch den Pädagogen anhand des Verhaltens wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

6 Unser Team

6.1 Leitung

Unsere Kindereinrichtung wird von folgendem Leitungsteam geleitet und geführt:

- Leiterin Gabriele Matiss
- stellvertretende Leiterin Stephanie Kraft
- stellvertretende Leiterin Annette Beyer

Das Leitungsteam arbeitet eng mit dem Träger und dem Personal des Kindergartens zusammen.

Die Leiterin ist gruppenfrei, die beiden Stellvertreterinnen arbeiten parallel zu ihren Leitungsstunden in einem festen Gruppenteam.

Regelmäßige Leitungsabsprachen tragen dazu bei, dass ein einheitliches Handeln im Team möglich ist. Unser Leitungsstil ist demokratisch, basisverbunden und wertschätzend. Unsere Mitarbeiter können von uns erwarten, dass wir ihre Belange ernst nehmen und gemeinsam mit ihnen nach Lösungen suchen und sie unterstützen. Dabei ist Loyalität ein wichtiges Gebot für uns.

Die Personalentwicklungsgespräche im Zweijahresrhythmus nutzen wir, um gemeinsam zu erörtern, in welche Richtung sich ein Mitarbeiter entwickeln möchte, wo noch Handlungsbedarf besteht und welche Unterstützung er von uns benötigt, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Diese Gespräche werden in der Regel von der Leiterin durchgeführt.

Die Leiterin ist ebenfalls für eine längerfristige Personalplanung und die Bedarfsplanung verantwortlich.

6.2 Team

Die personelle Ausstattung des Hauses im pädagogischen Bereich wird durch die gesetzlichen Grundlagen des Landes Thüringen, dem ThürKigaG festgelegt. Weitere gesetzliche Grundlagen sind das SGB VIII.

Für die integrative Arbeit stehen zusätzlich ausgebildete Förderfachkräfte zur Verfügung. Unser Team setzt sich wie folgt zusammen:

- Staatlich anerkannte Erzieher-/ Erzieherinnen
- Staatlich anerkannte Erzieher/ -innen mit heilpädagogischer Zusatzqualifizierung
- Heilpädagogische Fachkräfte
- Sozialpädagogische Fachkräfte
- Sprachförderfachkräfte
- Studenten, angehende Sozialpädagogische Fachkräfte

Unser pädagogisches Team wird von nachfolgend genannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt:

- Hausmeister
- Reinigungskräfte

- Küchenkräfte
- Verwaltungsangestellte

In unserem Haus befindet sich eine logopädische und eine ergotherapeutische Praxis. Deren Mitarbeiter unterstützen die Förderung der Kinder interdisziplinär. Darüber hinaus arbeiten wir eng mit einer niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychotherapeutin zusammen, um kompetente Unterstützung für stark herausfordernde Situationen mit Kindern im Gruppengeschehen zu erhalten.

6.3 Personalentwicklung, -qualifikation und Fortbildung

Um den sich ständig neu entwickelnden gesellschaftlichen Bedingungen gerecht zu werden und eine professionelle pädagogische Arbeit gemäß des Thüringer Bildungsplanes für Kinder von 0-18 leisten zu können, gewinnt die Teamarbeit weiter an Bedeutung. Hier nutzen wir die guten Erfahrungen der vergangenen Jahre und untergliedern unser Gesamtteam in verschiedene Themen- und Aufgabenbereiche:

- wöchentliche Teamberatung der Stammgruppe
- Teamberatungen der Partnergruppen (bei Bedarf)
- Teamberatung in der Stammgruppe mit der Leiterin (1x monatlich und bei Bedarf)
- Thematische Arbeitsgruppen (Sprache, Integration, Feste und Feiern, Vorschule und Qualitätszirkel)
- Leitungsberatung (mind. 1x monatlich)
- Dienstberatung (Klärung organisatorischer Angelegenheiten – nach Bedarf)
- monatliche Arbeitsberatung zu pädagogischen Schwerpunktthemen
- jährliche Inhouse-Fortbildungen

Jeder Mitarbeiter hat die Pflicht sich im Kalenderjahr über mindestens 2 Tage zu pädagogisch relevanten Inhalten fortzubilden. Dazu erstellen wir jeweils zu Beginn eines Kalenderjahres einen Fort- und Weiterbildungsplan für das gesamte pädagogische Personal. In diesem Plan werden neben einrichtungsnotwendigen Fortbildungsangeboten auch individuelle Wünsche der pädagogischen Fachkräfte sowie gemeinsame Teamwünsche für Inhouse-Schulungen berücksichtigt (entsprechend der finanziellen Möglichkeiten der Einrichtung). Des Weiteren unterstützen wir die Erlangung von Zusatzqualifikationen durch individuell abgestimmte Qualifizierungsverträge mit den jeweiligen Mitarbeitern.

6.4 Evaluation unserer Arbeit

Für eine regelmäßige Evaluation unserer pädagogischen Arbeit nutzen wir seit vielen Jahren eine umfangreiche Beratungs- und Besprechungskultur (vgl. 5.3). In themenbezogenen Arbeitsgruppen können entsprechende Inhalte aus den Teams evaluiert und die jeweiligen Ergebnisse in die Teams zurückgetragen werden. Diese Arbeitsgruppen finden monatlich oder bei Bedarf auch häufiger statt. In diese Beratungskultur werden alle Mitarbeiter des Hauses, vom Hausmeister über die Küchenkräfte bis hin zu den pädagogischen Fachkräften aufgabenfeldspezifisch einbezogen.

7 Unsere Partner

7.1 Zusammenarbeit mit Familien

Durch unseren situationsorientierten und lebensweltverbunden pädagogischen Ansatz entsteht unweigerlich eine Verbindung zwischen dem Kindergartenalltag und dem Alltag der Familien. Eltern und pädagogische Fachkräfte sind beidseitig als gleichwertige Experten der Kinder zu sehen.

Um dieser Rolle gerecht werden zu können, gelten folgende Regeln:

- Eltern und pädagogische Fachkräfte schaffen gemeinsam die Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit (Thüringer Bildungsplan 0-18).
- Die pädagogischen Fachkräfte machen sich mit den Lebensumständen der Familien vertraut, erfragen persönliche Einschätzungen der Eltern zu ihren Kindern und bieten bei Bedarf ihre Unterstützung an (Familienbildung, Betreuungszeiten, Frühförderung etc.).
- Die Eltern haben jährlich das Recht auf ein ausführliches Entwicklungsgespräch zu ihrem Kind. Den Förderkindern steht zusätzlich ein halbjährliches Förderplangespräch zu.
- Die Eltern arbeiten mit den pädagogischen Fachkräften vertrauensvoll zusammen.
- Die Eltern wählen jeweils für zwei Jahre eine Elternvertretung. Diese setzt sich aus einem Elternteil pro Gruppe zusammen. Alle Elternvertreter wählen einen Elternbeiratsvorsitzenden und einen Stellvertreter. Der Vorsitzende vertritt die Eltern im Stadelternbeirat, welcher parallel zur Elternvertretung im Kindergarten gewählt wird.
- Die Eltern können sich beziehend auf das ThürKigaG, §12 und §13 an der Entscheidung von wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder beteiligen.
- Der Träger und die Leitung des Kindergartens informiert die Eltern rechtzeitig über wichtige Belange.

7.2 Kooperation und Zusammenarbeit mit Partnern

Kommunikation, Interaktion und Kooperation sind unverzichtbare Elemente der pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten. Ein zielgerichtetes und planvolles Zusammenwirken ist unerlässlich, um dem pädagogischen und gesetzlichen Auftrag Rechnung tragen zu können.

Die Notwendigkeit, nicht nur die Kinder im Blick zu haben, sondern auch die Familien und das Umfeld der Kindereinrichtung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ohne Kooperationspartner vor Ort, ohne gelingende Vernetzungsstrukturen und ohne Einbezug der Möglichkeiten und Herausforderungen im Umfeld unseres Kindergartens können wir den Bildungs-, Betreuungs-, und Erziehungsauftrag nicht mehr in ausreichender Qualität erfüllen.

So ist die Zusammenarbeit mit folgenden Partnern ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit:

- Trägerinterne Fachberatung und Fachberatung des Landkreises
- AWO Soziale Dienste Rudolstadt gGmbH als Träger mit allen dazu gehörigen Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit der insoweit erfahrenen Fachkraft im Zusammenhang mit Kindeswohlgefährdungen
- Sozialamt im Zusammenhang mit der Antragstellung und Bewilligung der Förderkinder
- Jugendamt und Teilhabe
- Gesundheitsamt
- Kommune Rudolstadt und weitere Herkunftskommunen unserer Kinder
- Frauenhaus Rudolstadt
- GU Rudolstadt
- Kinderärzte
- Grundschulen der Stadt Rudolstadt, einschließlich Förderzentrum
- Mobiler sozialer Dienst (MSD)
- Berufsschulen und Berufsfachschulen
- Therapeutische Praxen

7.3 Öffentlichkeitsarbeit

Für unsere Einrichtung und unser Team bedeutet „Öffentlichkeitsarbeit“, dass wir unsere pädagogische Arbeit durch klare Informationen für Außenstehende transparent machen. Wir ermöglichen Einblicke in unser vielfältiges Angebot, pflegen Kontakte zu zahlreichen öffentlichen Institutionen und sind offen für neue Ideen. Um welche Partner es sich handelt, haben wir unter Punkt 6.2 beschrieben.

Von uns gelebte Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Wohngebietsoffenes Kinderfest im Frühjahr
- Knirpsenland-Weihnachtsmarkt zum 1. Advent
- Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim, der Tagespflege und der Begegnungsstätte - Pflege von kleinen gemeinsamen Projekten und Patenschaften
- Zusammenarbeit mit der Presse
- Hausführungen von Eltern zum Kennenlernen der Einrichtung nach individueller Terminvereinbarung
- Betreuung von Schulpraktikanten, Praktikanten in der Ausbildung, Studenten, FSJler und BFD
- Begleitung und Unterstützung unseres Fördervereins
- Teilnahme an Festen und Feiern im Gemeinwesen
- Mitwirkung an öffentlichen Diskussionen innerhalb des Trägers, der Kommune und trägerübergreifend im Landkreis

8 Übergänge

Jeder Übergang bringt weitreichende Veränderungen für die Kinder mit sich. Das Lebensumfeld erweitert sich, die Erwartungen an das Kind verändern sich. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, dass sie diesen Anforderungen gerecht werden können und sich ihnen gewachsen fühlen. Dabei möchten wir sowohl die Kinder als auch die Eltern verantwortungsbewusst begleiten.

8.1 Vom Elternhaus in die Krippe / in den Kindergarten

Die Eltern begleiten das Kind beim Übergang von der Familie in die Kinderkrippe und unterstützen das Eingewöhnen ihres Kindes in den ersten Tagen. Sie geben ihm Sicherheit bei der Bewältigung neuer Aufgaben in einem neuen Alltag. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern zu den Erziehern eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung aufbauen können.

Die Eltern erhalten in dieser Zeit einen Einblick in die Arbeit der Erzieher und in den Tagesablauf.

Ablauf der Eingewöhnung

- Die Eingewöhnung dauert in der Regel ein bis zwei Wochen. In dieser Zeit begleiten die Eltern ihr Kind individuell.
- Die Eingewöhnung in der Krippe findet in der Zeit von 15:00-16:00 in der ersten Woche und in der zweiten Woche am Vormittag mit länger gestaffelten Zeiten statt. In der zweiten Woche nimmt sich die Vertrauensperson/Eltern zunehmend zurück
- Die Eingewöhnung von größeren Kindern erfolgt in der Regel am Vormittag mit stundenweiser Erhöhung der Anwesenheit des Kindes.
- Es gibt eine Notfallregelung, falls die Erzieherin erkrankt.
- Die Eingewöhnung ist erfolgreich beendet, wenn das Kind sich von der Erzieherin nachhaltig trösten und beruhigen lässt und zur Erzieherin eine verlässliche Beziehung aufgebaut hat.
- Das erste Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und Erzieher findet ca. 4 Wochen nach der Eingewöhnungszeit statt.

8.2 Aus der Krippe und Tagespflege in den Kindergarten

Zwischen dem 2. und dem 3. Geburtstag wechseln die Kinder in die altersgemischte Kindergartengruppe. Der genaue Übergang wird durch die individuelle Entwicklung des Kindes selbst bestimmt und von der Kontakterzieherin der Krippe für einen Zeitraum von zwei Wochen begleitet. Der Übergang wird in einem abschließenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. In die einzelnen Schritte der Eingewöhnung in die Kindergartengruppe werden die Eltern stets mit einbezogen.

8.3 Vom Kindergarten in die Schule

Das Brückenjahr ist für die Kinder unseres Kindergartens das letzte Jahr vor der Grundschule. Unser Ziel ist es, dieses Jahr sehr intensiv dazu zu nutzen, damit sie Pädagogische Konzeption des Kindergartens Knirpsenland, erstellt im Erzieherteam 22
2019/20

zu selbständigen und selbstbewussten Schulkindern heranwachsen und den Anforderungen der Schule gewachsen sind.

Dabei legen wir besonderen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung und Förderung von folgenden Kompetenzen:

- selbständiges Denken und Handeln
- Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und die Kindergruppe entwickeln
- Erweiterung der Ausdauer und Konzentration
- Erweiterung der Sprachkompetenz (Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis)
- Stärkung der emotionalen Stabilität, um sich auf neue Situationen einlassen zu können

Diese Kompetenzen schulen wir gemeinsam mit den Kindern durch ganzheitliche pädagogische Angebote im Tagesablauf. Die Kinder lernen mit allen Sinnen, treffen sich mit gleichaltrigen Vorschulkindern aus anderen Gruppen und lernen sich so mit Gleichaltrigen zu messen. Viele spezielle Angebote, wie die Rückenschule, der Mäuse-Cup, größere Exkursionen in die nahe liegende Natur, Theater- und Konzertbesuche sowie das abschließende Zuckertütenfest ergänzen die Lernangebote im Vorschuljahr.

Wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit während des Brückenjahres ist eine kooperative Zusammenarbeit mit den Grundschulen der Stadt Rudolstadt. Gemeinsame Gespräche mit den Beratungslehrern über die Entwicklungsstände der Kinder finden im zeitigen Frühjahr statt.

Eine enge Kooperationsvereinbarung pflegen wir seit vielen Jahren mit der Grundschule Schwarza.

8.4 Vom Kindergarten in die Schulkindgruppe

In unserem Kindergarten betreuen wir auch Schulkinder von der ersten bis zur vierten Klasse. Die Schulkinder besuchen die Grundschule Schwarza und haben nach dem Unterricht die Möglichkeit, bei uns im Hort Mittag zu essen, ihre Hausaufgaben zu erledigen und ihre Freizeit zu verbringen. Die Ferienzeit können sie gemeinsam mit ihren Freunden verbringen und gemeinsam mit den Erziehern gestalten. Möchte ein Vorschulkind später auch ein Hortkind werden, so kann es im späten Frühjahr schon an den Nachmittagen im Hort schnuppern.

9 Qualitätsentwicklung, Evaluation und Perspektive

„Das Verständnis, was gute pädagogische Qualität ist und wodurch sie sich auszeichnet, verändert sich stetig. Entsprechend müssen Qualitätskriterien an die sich verändernden Bedingungen des Aufwachsens der Kinder und Jugendlichen angepasst werden. Unter guter pädagogischer Qualität werden im **Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre** Angebote und Aktivitäten verstanden, die „das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden und die Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen sowie die Familien bzw. Erziehungsberechtigten in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe unterstützen“. (ThBPI bis 18 Jahre S.348)

Zur stetigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität schreiben wir regelmäßig unter Anleitung unseres Qualitätszirkels unser Qualitätshandbuch fort und arbeiten eng mit der Fachberatung des Trägers und des Landkreises zusammen. Eine regelmäßige Evaluierung der einzelnen Prozesse der Qualitätsentwicklung ist dabei ein wesentlicher Schwerpunkt.

Die Qualitätsentwicklung in unserem Haus ist ein fundamentaler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und ist ein nie endender Prozess mit dem Ziel, pädagogische Standards zu verankern, Verantwortlichkeiten festzuschreiben und die pädagogische Qualität an aktuelle Gegebenheiten anzupassen bzw. kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Perspektivisch wird der Schwerpunkt darauf liegen, die Inklusion in unserem Kindergarten weiter voranzutreiben und dabei der Partizipation der Kinder bei der Gestaltung ihres Kindergartenalltags einen breiteren Raum zu geben.

Das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder soll stets im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit stehen! Um dieses Ziel langfristig zu sichern, wird dem Aufbau und dem Erhalt einer respektvollen und wertschätzenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu den Eltern ein hoher Stellenwert zuteil.

Literatur

- ❖ Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, 4.unveränderte Auflage Juli 2017
- ❖ Thüringer Bildungsplan bis 10 Jahre,
- ❖ Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel, 2. Auflage, Nationaler Qualitätskriterienkatalog, Beltz Verlag, 2003
- ❖ Allgemeine Kindbezogene Rechtsgrundlagen: ThürKigaG, SGBVIII, UNO Kinderrechtskonvention
- ❖ Qualitätshandbuch des Kindergartens, Orgavision Knirpsenland
- ❖ KITA aktuell, Beteiligung von Kindern am Kita-Alltag-Partizipation erleben, Petra Stamer-Brandt, Carl Link, 1. Auflage 2012
- ❖ Kita aktuell, Übergang von KITA und Grundschule gestalten, Sanna Pohlmann-Rother und Ute Franz, Carl Link, 2012
- ❖ KITA Aktuell, Die interkulturelle Kita, Maria Johanna Fath, Emra Ilgrün-Birhimeoglu, Andreas Kraus, Elke Schlösser, Dr. Axel Schwarz, Carl Link, 1.Auflage 2019
- ❖ Armin Krenz, „16 Spielformen des Kindes“
- ❖ Konzeptionsentwicklung in der KITA, Leitfaden für pädagogisches Handeln, Bern Groot-Wilken, Herder, 2009
- ❖ Frühe Bildung beobachten und dokumentieren- Leitfaden zur Einführung der Bildungs-und Lerngeschichten in Kindertageseinrichtungen, Verlag Bertelsmann Stiftung, 2.Auflage 2009
- ❖ Bildungs-und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, Verlag das Netz, 2.Auflage 2007
- ❖ Kita aktuell- Konflikte managen im Team-Verständnisprozesse in der Kita, Carl Link 1. Auflage 2013
- ❖ Kita aktuell- Transitionen-Übergänge erfolgreich gestalten, Inge Michels, Carl Link 1. Auflage 2016
- ❖ Ankommen in Kindertagesstätten, Sonderausgabe, Carl Link 1.Auflage 2017
- ❖ Kita-aktuell, Inklusion in der Kita-Aufgabe und Anforderung an die Leitungskraft, Carmen Dorrance, Carl Link ,1. Aufgag 2014
- ❖ Kita aktuell. Sprachförderung in der Kita-Grundlagen und Praxistipps, Carl Link, 1.Auflage 2019
- ❖ Index der Inklusion